

Zwischen Identifikation und Aggression.

Das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Paderborn und seine öffentliche Rezeption

Johannes Sander

Als Gewinner eines begrenzten Wettbewerbs, den die Erzdiözese Paderborn 1967 ausgeschrieben hatte, erhielt Gottfried Böhm den Auftrag zum Neubau des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Paderborn. Gelegen im Zentrum der historischen Altstadt zwischen Marktplatz und Dom, trat das 1975 eröffnete Gebäude an die Stelle einer kriegszerstörten Fachwerkbauung und setzte inmitten einer überwiegend konservativen, maßstäblich angepassten Nachkriegsarchitektur einen unverkennbar modernen Akzent, der sowohl zur architektonischen Tradition als auch zur unmittelbaren örtlichen Umgebung den starken Kontrast suchte und dementsprechend von vielen Zeitgenossen als geradezu provokant empfunden wurde. Zugleich jedoch bezog Böhm behutsam die Relikte der ergrabenen mittelalterlichen Bischofsresidenz in das Untergeschoss seines Gebäudes ein, und die (ehemals) luftig-offenen Räume der Obergeschosse boten den Besucherinnen und Besuchern zahlreiche Ausblicke auf die umliegende historische Bebauung.

Der Vortrag geht anhand zeitgenössischer Quellen und Berichten den Hintergründen von Wettbewerb, Planung und Ausführung des Neubaus nach, der symbolisch für die Suche nach einem neuen Selbstverständnis der bedeutenden Erzdiözese im Ringen um die aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil hervorgegangenen Konsequenzen steht und für die künstlerisch-architektonische Inszenierung der kirchlichen Erneuerung geradezu identifikationsstiftend wirkt. Zugleich wird die zum Teil heftig geführte zeitgenössische Diskussion um den Neubau durch die (regionale) Öffentlichkeit in den Blick genommen, in der sich exemplarisch die argumentative Gemengelage aus wohlabgewogener Kritik und sehgewohnheitsbedingtem Reflex widerspiegelt. Auch für die Stadt Paderborn, die aus tiefer kirchlich-konservativer Prägung heraus gerade in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren einen starken wirtschaftlichen Aufschwung nahm und sich mit der Gründung der Gesamthochschule 1972 auch als Wissenschaftsstandort neu etablierte, wurde das Diözesanmuseum Gottfried Böhms ein Bauwerk von weit über ästhetische Probleme und reine Zweckbestimmung hinausgehender architekturikologischer Symbolik.